

schnittlich 299 gr. Der *Connovers-Riesenspargel* scheint somit recht gut zu sein, doch hat er den *Lübecker Spargel* noch nicht übertroffen. Unser alter *Lübecker Spargel* erhält sich noch immer seinen wohlbegründeten Ruf, denn er wird im Geschmack fast von keiner anderen Sorte übertroffen.

Fragen wir uns nun schliesslich: sind denn die angestellten Versuche für uns von grossem Nutzen und haben sie für uns einen praktischen Wert, so glaube ich, dass diese Frage gewiss mit ja zu beantworten ist, denn abgesehen von den Ergebnissen der verschiedenen Pflanzmethoden, sind die Erfahrungen, welche wir mit der Verwendung der verschiedenen Düngstoffe gemacht haben, von nicht zu unterschätzendem Werte, indem wir darüber belehrt werden, welche Art der Düngung für den Spargelbau die vorteilhafteste ist. Die Düngung geschah mit Stalldünger, Guano, Kali, Knochenmehl und Fischguano, teils je für sich, teils gemischt. Ich werde nun eine Kostenberechnung der verschiedenen Düngungen aufstellen. Bei dieser Berechnung sind dieselben Düngerportionen gedacht, wie bei den angestellten Versuchen, nämlich bei Guano, Knochenmehl und Fischguano pro Pflanze 50 gr bzw. 25 gr, bei Kali pro Pflanze reichlich 50 gr bzw. 25 gr. Nehme ich nun den Bestand einer Spargelanlage von einem Scheffel Land auf reichlich 2500 Pflanzen an, so würde diese Anlage mit Stalldünger gedüngt, der Fläche nach etwa 8 Wagen Dünger bedürfen. Rechnet man nun den Wagen zu 6 M., so macht dies 48 M. Dieselbe Anlage, mit der halben Portion Stalldünger unter Zusatz von Kali gedüngt, wie in Versuch 6 angegeben, wird eine Ausgabe erfordern für Stalldünger 24 M., für $1\frac{1}{2}$ Ztr. Kali 1 M. 80 Pf., zusammen 25 M. 80 Pf. Eine reine Kalidüngung, wie Versuch 5, erfordert 3 Ztr. Kali, macht 3 M. 60 Pf. Bei einer Düngung mit halbem Stalldünger und Zusatz von Guano, wie Versuch 4, macht für Stalldünger 24 M., für $1\frac{1}{4}$ Ztr. Guano à 13 M. = 16 M. 25 Pf., zusammen 40 M. 25 Pf. Eine Düngung mit reinem Guano, wie Versuch 3, $2\frac{1}{2}$ Ztr. à 13 Mk. erfordert 32 M. 50 Pf. Eine Düngung mit reinem Knochenmehl, wie Versuch 7, beansprucht $2\frac{1}{2}$ Ztr. à 9 M., macht 22 M. 50 Pf. Eine Düngung mit reinem Fischguano, wie Versuch 8, erfordert $2\frac{1}{2}$ Ztr. à 15 M., macht 37 M. 50 Pf. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich nun, dass eine Düngung mit reinem Stalldünger, obgleich am teuersten, doch nicht die Wirkung hat, wie eine solche mit Stalldünger und Kali, welche nur annähernd halb so teuer ist, wogegen sich eine Düngung mit Guano und Fischguano den gewonnenen Erträgen nach, viel zu teuer stellt. Das billigste Düngmittel ist reiner Kali, wie wir im Versuch 5 gesehen und könnte man auch wol dann und wann mit reinem Kali düngen, wenn der Stalldünger fehlen sollte, ohne dem Spargelbau dadurch einen Abbruch zu tun. — Hiermit glaube ich die mir gestellte Aufgabe erschöpft zu haben. Sollten noch weitere Aufschlüsse gewünscht werden, so bin ich selbstverständlich jeder Zeit bereit, solche zu geben.

Zur Kultur der *Celosia cristata nana*.

Von W. Lungershausen,

Obergärtner in Bekoba (Russland).

Um diese prächtige Zierpflanze in ihrer ganzen Vollkommenheit zu ziehen, sät man den Samen Ende Februar in flache Samenschalen oder Kästchen aus und stellt diese im niedrigen Warmhause an einen hellen und mässig trockenen Platz. Eine gesunde, lockere Rasenerde, wovon die obere Schicht mit gewaschenem Flusssande reichlich gemischt, ist jeder anderen vorzuziehen. Die Oberfläche der Erde darf nicht glatt gedrückt, sondern muss etwas locker sein, damit der Samen zwischen die Erde zu liegen kommt und dann nur schwach bedeckt und ebenfalls nicht

angedrückt sein darf. Eine angedrückte und glatte Oberfläche veranlasst gewöhnlich das Ausfaulen der ganzen Mitte einer jeden Samenschale, noch ehe es möglich ist, die zarten, eben aufgegangenen Pflänzchen in andere Schalen zu pikiren. Sobald sich jedoch die Samenblättchen einigermaßen entwickelt haben, ist es nötig, sie nicht zu dicht in andere Schalen zu verpflanzen. Von jetzt ab hat man darauf zu sehen, dass sich die Pflänzchen niedrig und kräftig entwickeln, was durch nahes Licht und mässige Wärme erreicht wird.

Sobald die Pflänzchen ungefähr einen Zoll gross geworden, pflanzt man sie einzeln in zweizöllige Töpfchen und stellt diese auf eine Tablette mit Sand nahe zum Fenster. In diesen Töpfchen bleiben sie so lange stehen, bis sich die Blumen in den Pflanzen zeigen. Nach einiger Zeit wählt man die besten mit breiten und oval geformten Blumen aus und wirft alle unregelmässig gebildeten einfach weg. Hierauf werden sie in entsprechend grössere Töpfe gepflanzt und in ein warmes Mistbeet gestellt. Von jetzt ab werden sie nach Bedürfniss in kräftige Erde verpflanzt und nahe unter Glas gehalten, damit sich die Pflanzen nicht in die Länge ziehen. Bei gelinder Witterung nimmt man die Fenster ab und gibt den Pflanzen zuweilen einen schwachen Düngguss. Nach starkem Düngguss werden dieselben leicht von Blattläusen (*Aphis*) befallen, welche man, sobald sie sich zeigen, durch eine Auflösung von Insektenpulver in warmem Wasser töten muss. Dies geschieht am besten einzeln bei jeder Pflanze mit einer kleinen Gummispritze. Vor starkem Regen und grosser Hitze müssen die Pflanzen geschützt werden, desgleichen muss man beim Giessen vorsichtig sein, damit kein Wasser in die Blumen komme, weil diese dadurch leicht faulen. Die nötige Feuchtigkeit wird durch Bespritzen des Bodens zwischen den Pflanzen erhalten. Ein leichtes Bespritzen an heissen Tagen kommt ihnen jedoch zustatten, ebenso schadet ihnen ein milder, bald vorübergehender Regen nichts, wenn nur das Wasser in den Blumen bald wieder austrocknet. —

Hat man einiges Glück mit seinen Celosien gehabt, so wird man im August Blumenkämme haben, unter welchen sich solche befinden, welche 30 cm in der Breite messen.

Mit etwas über hundert solcher Pflanzen lassen sich einige recht effektvolle Gruppen herstellen, namentlich wenn dieselben von grünem Rasen umgeben sind. Die Pflanzen werden mit den Töpfen in mässiger Entfernung eine von der anderen bis an den Rand eingegraben, der Zwischenraum mit niedrigen *Centaurea candidissima* ausgefüllt und mit einem breiten Rande von *Lobelia Erinus Kaiser Wilhelm* eingefasst. In Ermangelung anderer, passender Pflanzen leisten junge Scarlet-Pelargonien ebenfalls gute Dienste, welche zur Abwechslung mit gelbem *Pyrethrum* eingefasst werden.

Obstgarten.

Beitrag zur Topfkultur des Aprikosenbaumes.

Von Edw. Urlandt in Freibergsdorf-Freiberg i. S.

Obschon in neuerer Zeit die sogenannte Obstorangerie sich mehr einzubürgern scheint, so wird meines Wissens doch die Topfkultur des Steinobstes gegen jene der Kernobstarten in zurückgesetztem Masse betrieben und sollte man fast meinen, dass vielleicht Schwierigkeiten in der Anzucht, oder geringere Ertragbarkeit die Ursache davon wären. Dies ist jedoch keineswegs der Fall und sind es namentlich die Aprikosen, welche durch Leichtigkeit der Anzucht, gefälliges Aussehen, frühe und reiche Tragbarkeit sich zur Kultur in Töpfen eignen und ohne Zweifel einen hervorragenden Platz verdienen und will ich mir deshalb erlauben, eine kurze Kulturanweisung derselben mitzuteilen.